

Die verschworenen Vier

Seit vielen Jahren wird im Dorf über die Männer des Kistenclubs, wie sie im Volksmunde genannt werden, gemunkelt. Fritz Thomann, Ruedi Bühlmann, Kurt Schild und Martin Flück lüften einen Teil ihres Geheimnisses und erzählen von einer besonderen Freundschaft.

von Zora Herren



Fritz Thomann (67, Thomann Druckerei), Ruedi Bühlmann (71, Bühlmann Eisenwaren), Kurt Schild (72, Schild Elektro), Martin Flück (75, Holzbildhauer) (vlnr) gewähren einen Blick in ihre spezielle Kiste.

Fotos: Zora Herren

Feierlich gekleidet mit Jackett und Krawatte beginnt der Jüngste, Fritz Thomann, zu berichten: «Es war im Jahre 1976, wir waren da zwischen 26 und gut 30 Jahre alt, damals noch zu fünft. Alle meine Kollegen waren schon verheiratet, ich kannte eine Frau und ich dachte, wir wollen jetzt heiraten.» Seine Frau sei die Tochter eines Bauern und sie käme aus dem Emmental. «Zuhinterst im Emmental», bekräftigt Thomann und fährt fort: «zuhinterst im Emmental ist ja gerade hier hinter unserem Brienzgrat. Meine Kollegen, die immer auf den Jüngsten geschaut haben und auch ein bisschen die Verantwortung für mich hatten, sagten: 'Jetzt wollen wir zuerst einmal schauen, wo die herkommt, bevor du sie nimmst.'»



Auf ihrer Reise nach Schangnau, da, wo alles begann 1976. Ruedi Bühlmann, Ernst Michel, Fritz Thomann, Kurt Schild und Martin Flück (vlnr). Foto: C76

Der Weg ist das Ziel

Fritz Thomann erzählt so lebhaft, als wäre es gestern gewesen: «Da fuhren wir mit dem 'Rothooren Bähnli' auf die Planalp, zu Fuss ging es weiter auf die Rotschalp, von da westlich auf den Sahlibühl und da übernachteten wir in einem kleinen einfachen Ziegenhüttlein. Wir hatten es brav zusammen, es war ein schöner Abend, eine Vollmondnacht, und der Mond spiegelte sich im See.» So geht die Geschichte weiter, die fünf Freunde kamen schliesslich bis zur Grenze der Gemeinde Schangnau und da haben sie einen Entschluss gefasst. Sie wollen sich von jetzt an regelmässig treffen. Auf die Frage, ob sie bis zum Bauernhof der Zukünftigen gekommen sind, verneinen die Vier schmunzelnd.



Der Club76 im Restaurant Steinbock, rechts die Clubfahne mit ihren Familienwappen.

Bis dahin waren die fünf Männer unauffällig unterwegs. Ein paar Selbstständigerwerbende, die sich monatlich ein feines Essen mit Freunden gönnen und einmal im Jahr einen gemeinsamen Ausflug mit zwei Übernachtungen planen.

Abwechslungsweise organisierten sie ihre Unternehmungen. Ernst Michel, der Fünfte im Bunde, verstarb im Jahre 1989. «Es entstand ein Vakuum. Wir vereinbarten, dass wir immer im fünften Jahr, dann, wenn Ernst mit der Organisation an der Reihe gewesen wäre, eine Reise mit unseren Frauen unternehmen», erklärt Thomann.

Der Club mit der Kiste

Der Älteste, Martin Flück, übernimmt das Wort: «Wir nennen uns C76, das C steht für Club», das habe nichts mit einer «Chischte» zu tun. In Brienz habe sich der Name Kistenclub durchgesetzt. Diesen Übernamen hätten ihre Kinder ins Leben gerufen, doch wie es dazu kam, das sei auf ein Ereignis zurückzuführen. Flück schildert: «Wir haben da auf der Terrasse einen grossen, feinen Fisch gegessen, es ging uns sehr schön und dann haben wir angestossen und plötzlich sagt einer: 'he, du trinksch ja us mim Glas!' Der andere erwiderte: 'ja wenn das dis ischt, denn hesch du us mim truuche.' Wir sagten sofort, halt, halt, so geht das nicht, sonst haben wir noch Streit.

Sie hätten dieses Problem analysiert, meint Flück verschmitzt, und festgestellt, dass sie Gläser mit einem Monogramm brauchen. Sofort wurden Weisswein-, Rotwein-, Bier- und Cognacgläser organisiert, und von da an kam jeder ausgerüstet mit einer Kartonschachtel mit seinen Gläsern an die Treffen. Im Restaurant wurden die Gläser abgeräumt, die eigenen aufgetischt und das Trinkproblem war gelöst.



Von aussen sollte sie wie eine Werkzeugkiste aussehen, nichts Spezielles.

Gläser, Wein und Musik

Doch die Kartonschachteln wurden nach und nach unansehnlicher. «So haben wir einen Ausschuss gegründet, der sich diesem Problem angenommen hat», meint Flück und erklärt, dass sie zu dieser Zeit alle in verschiedenen Gremien tätig waren und es üblich war, wenn ein Problem auftauchte, dass man einen Ausschuss gründete. Man kann sich denken, dass es den engagierten Berufsherren gut tat, sich einmal im Monat mit den wirklich wichtigen Themen des Lebens auseinanderzusetzen.

An dieser Sitzung hätten sie also beschlossen, dass sie eine Kiste anfertigen für ihre Gläser. Im Protokoll kann man nachlesen, welche Eigenschaften diese Kiste alle zu erfüllen hat. Sämtliche Gläser müssen darin Platz haben, dazu eine Kiste mit einem Weindpot, das Protokollbuch, sie muss bei Lloyd's versichert sein, sie muss Musik machen, von einem Meter Höhe sollte man sie fallen lassen können, ohne dass die



In der geöffneten Kiste erscheinen Schnitzereien, die alle eine Bedeutung haben. Die unterste Schublade war für den Wein reserviert, sie ist verziert mit einem ägyptischen Spruch, der lautet: Und wirft der Arsch auch Falten, wir bleiben stets die Alten.

Gläser kaputt gehen, eine Werkzeugkiste, aussen nix und innen fix, erklären die vier Freunde.

Die Kiste öffnet sich

Während den ganzen Erzählungen steht die Kiste immer noch verschlossen da. Vier Beschläge mit vier Schlössern lassen erahnen, dass sich darin etwas Wertvolles befindet. Endlich scheppern die Schlüsselbunde, Kurt Schild zückt als Erster seinen Schlüssel. Eins, zwei, drei, vier – die Türe öffnet sich und hervor kommen edle Schnitzereien von Martin Flück, der sie sogleich erklärt. In zwei Schubladen mit speziellem ausgebohrtem Schaumstoff befinden sich die Gläser.



Die oberste Schublade beinhaltet den Spruch: «Gute Freunde findet man nicht am Wege» und alle Vornamen dekorativ versteckt.



Der Schaumstoff soll die Gläser schützen, falls die Kiste bei einer Reise irgendwo herunterfällt.



Die 63 Kilo schwere Kiste begleitete die vier Clubmitglieder auf jede Reise.

Foto: C76

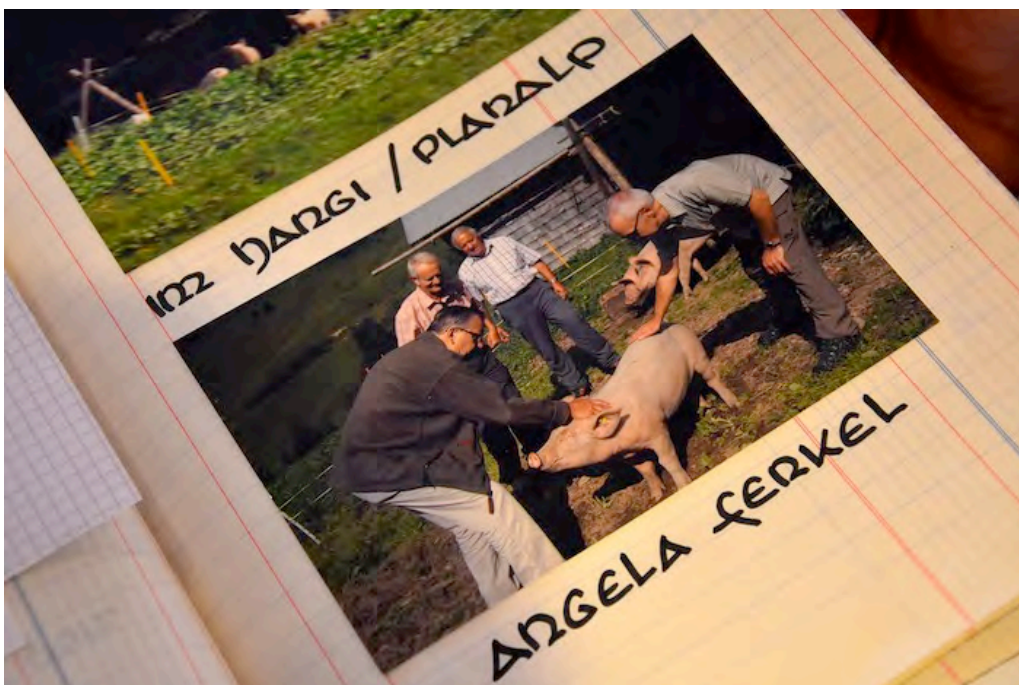
Attraktion

Die Kiste wurde an jedes Essen und auf jede Reise mitgeschleppt. «Es war eine Attraktion, wenn wir mit dieser Kiste auffuhren», berichtet Ruedi Bühlmann. «Einmal besuchten wir den ehemaligen Wirt vom Hotel Kreuz, der hat im Wallis auf der Brandalp ein Restaurant geführt. Zum Nachtessen fuhren wir natürlich mit dieser Kiste in den Speisesaal. Zur gleichen Zeit war das Kantonale Schützenfest im Wallis und die Schützen sassen an den Tischen und berichteten, wie sie geschossen haben, der Schuss ging zu tief und dieser zu hoch ... wie die Schützen so reden, und dann kamen wir herein. Da sagte der Eine zum Anderen: 'schau mal, das sind «aagfrässni Sieche», die nehmen noch die Munition mit.'» Alle lachen.



Erinnerungen werden wach: Hier sieht man die Freunde mit der Kiste beim Hinterburgseeli.

Foto: C76



Lebhaft erzählen sie von ihrer Aktion «Hochalpine Schweinezucht». So kauften sie ein Schwein, nannten es Angela Ferkel. Besuchten es regelmässig bei der Pflegefamilie, bevor es dann auf dem Teller landete.

Foto: C76

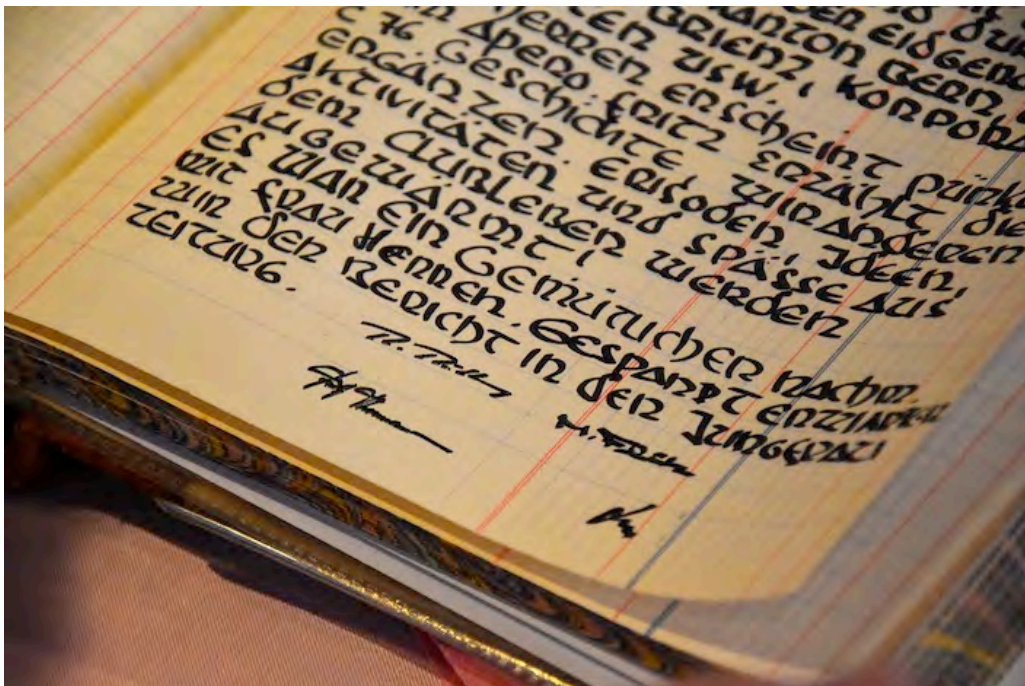
So geht es weiter, Erinnerungen werden aufgefrischt, Geschichten erzählt, Fotos angeschaut, fein gegessen und getrunken. In einem grossen Buch führt Flück seit Beginn Protokoll über jede Zusammenkunft. Ein wahrer Schatz. Kurt Schild gibt zu bedenken, dass der Club keine Neumitglieder aufnehme, das stehe in den Statuten, so werde dieser Club auch nicht in der Familie weitergehen: «Die Kiste wollten wir ins Dorfmuseum geben, aber da es keines mehr gibt, soll sie in den Brienzersee geworfen werden.» Thomann fügt an, dort wo er am Tiefsten ist und Flück meint: «Für dieses Thema müssten wir eigentlich einmal einen Ausschuss gründen», und mit einem Augenzwinkern und dem folgenden Zitat beendet er das Thema: «Menschen ohne Humor sind wie Rosen, die nicht duften, man kann sie nicht riechen.»



Martin Flück schreibt jedes Mal Protokoll, im Februar 1995 ist da zu lesen: Essen im Kreuz. Kurt und der Schreibende sitzen einige Zeit am Trocken. Flück erklärt, dass die Jünger manchmal nicht zeitig kamen. Wegen fehlender Schlüssel können die Weissweingläser nicht in Betrieb genommen werden, sobald der Club vollzählig ist, wird die Reise 96 ausgiebig diskutiert.



Weil sie nach ausgiebigen Sitzungen nicht mehr in der Lage waren zu unterschreiben, liessen die vier einen Clubstempel mit ihren Unterschriften anfertigen ...



... so sieht das aus.



Fotos werden angeschaut ...



... gelacht.



Geschichten aufgefrischt ...



... und diskutiert.



Seit vierzig Jahren treffen sich die Freunde regelmässig, seit 1991 mit dieser Kiste.



In der Kistentüre befinden sich alle Familienwappen, nach dem Alter der Clubmitglieder angeordnet.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 151487 6.3.2017 – 07.01 Uhr Autor/in: **Zora Herren**

Anzeige

HYBRID WOCHEN IN SPIEZ

Entdecken Sie
die neue «Hybrid-Welt»
in den Monaten **April & Mai**
auf einer Testfahrt mit
dem Modell Ihrer Wahl!



Zum Beispiel:
**FORD PUMA ECOBOOST
HYBRID: FR. 19'800.-**

oder:

